

de Unternehmen, die sich in kommunalem Besitz befanden, beschäftigen über 50.000 Arbeitskräfte und sind mit insgesamt mindestens 3 Mrd. Yuan verschuldet. Dieser Zusammenschluß ist die größte bislang gemeldete Fusion staatlicher Unternehmen infolge der Reformbeschlüsse des 15. Parteitags. Sinopec, die einen Großteil des Erdölraffineriegeschäfts in der Volksrepublik abwickelt, untersteht als staatlicher Großbetrieb direkt der Regierung in Beijing. Das *Asian Wall Street Journal* vom 12. November sah in dieser Fusion ein deutliches Beispiel für den Versuch, die Reform der großen Staatsbetriebe durch die Bildung von Konglomeraten zu bewerkstelligen. Gleichzeitig wertete sie diesen Zusammenschluß als deutliches Zeichen dafür, daß in der Reform der Staatsbetriebe der Erhalt von Arbeitsplätzen Vorrang vor der Schaffung international konkurrenzfähiger Unternehmen genießt. Denn nach Angaben von Sinopec-Vertretern werden die beiden übernommenen Betriebe auch nach Übernahme der Schulden durch die Zentralregierung auf absehbare Zeit nicht konkurrenzfähig sein. Allein die erforderlichen Neuinvestitionen würden sich auf ca. 1 Mrd. Yuan belaufen. Nach Aussagen des chinesischen Vizeministerpräsidenten Wu Bangguo, der für die Umstrukturierung des staatlichen Wirtschaftssektors zuständig ist, ist das Mittel der Fusion jedoch eines der wichtigsten Modelle für die Neustrukturierung der verschuldeten Staatsbetriebe. (AWSJ, 12.11.97; NfA, 12.11.97; Xinhua, in Chinese, 10.11.97 in SWB FE/D3081/CNS 201197) -ho-

---

## SVR Hongkong

---

### 23 Hongkong wird weiterhin Menschenrechtsberichte bei den Vereinten Nationen vorlegen

Auch unter chinesischer Souveränität wird die Regierung der SVR Hongkong ihre Berichtspflichten im Rahmen von internationalen Menschenrechtskonventionen erfüllen. In der britisch-chinesischen Gemeinsamen Erklärung und im Grundgesetz für die SVR Hongkong war festgelegt worden, daß nach dem Souveränitätswechsel auch diejenigen Konventionen

in Hongkong Gültigkeit behalten sollten, denen die VR China selbst bislang nicht beigetreten ist. (Xinhua, United Nations, 26.11.1997; SCMP, 25.11.1997; 4.12.1997; RTHK Radio 3, 22.11.1997, nach SWB, 24.11.1997)

Die Zentralregierung in Beijing kündigte an, daß sie die Eingabe der Hongkonger Menschenrechtsberichte bei den Vereinten Nationen unterstützen werde. Die Hongkonger Regierung könne die Berichte über den Sonderbevollmächtigten des chinesischen Außenministeriums in Hongkong an die Vertretung der VR China bei den Vereinten Nationen weiterleiten. Beamte der SVR-Regierung könnten bei den Vereinten Nationen dann im Namen der chinesischen Delegation auftreten. Die VR China werde somit den erforderlichen Mechanismus bereitstellen, um eine Vorlage durch die Hongkonger Stellen zu ermöglichen. Die chinesische Regierung hat sich bisher allerdings nicht eindeutig dazu geäußert, ob die Hongkonger Berichte einer Revision durch das chinesische Außenministerium unterzogen werden könnten. Offenbar wird darüber derzeit noch mit Hongkonger Regierungsstellen verhandelt.

In der Vergangenheit hatte die britische Kolonialverwaltung vor der Abfassung früherer Menschenrechtsberichte die einzelnen Kapitelüberschriften bekanntgegeben und um Stellungnahmen der Öffentlichkeit gebeten. Die SVR-Regierung will an dieser Praxis festhalten, traf jedoch bereits auf Kritik bei Hongkonger Menschenrechtsgruppen, die ein transparenteres Verfahren unter Beteiligung des Legislativrates für die Abfassung der Berichte fordern. -hei-

### 24 Die Bindung der Hongkonger Währung an den US-Dollar gerät unter Druck

Die Regierung der SVR Hongkong zeigte sich im Oktober und November entschlossen, die Bindung der Hongkonger Währung an den US-Dollar – den sogenannten *peg* – unter allen Umständen zu verteidigen, auch wenn dadurch kurzfristig ein drastischer Zinsanstieg sowie Einbrüche am Aktien- und Immobilienmarkt ausgelöst werden. Die langfristigen Vorzüge der Dollarbindung überwiegen nach Einschätzung der Regierung und der meisten Währungsfachleute bei weitem gegenüber den kurzfristigen negativen Auswirkungen einer Beibehaltung des

*peg*. (FT, 3./8./9.11.1997; Xinhua, 11./22.11.1997)

Der Hongkong-Dollar ist im Oktober und November unter den Druck mehrerer Spekulationswellen geraten, nachdem im Zuge der regionalen Währungs- und Finanzmarktkrise mehrere südostasiatische Regierungen die Dollarbindung ihrer Währungen aufgeben und eine drastische Abwertung bis zu 40% in Kauf nehmen mußten.

Anders als die südostasiatischen Währungen ist der Hongkong-Dollar jedoch durch ein besonders strenges System des Currency Board an den US-Dollar gebunden: Die in Hongkong umlaufenden Noten müssen zu einhundert Prozent durch Devisenreserven gedeckt sein. Der Handlungsspielraum der Hong Kong Monetary Authority in der Geld- und Währungspolitik ist dadurch viel geringer als bei Zentralbanken üblich. Der bisherige Erfolg in der Verteidigung des Hongkong-Dollar ist ganz wesentlich auf dieses strenge währungspolitische Regime zurückzuführen. (NZZ, 11.11.1997) -hei-

### 25 Bankenaufsicht gestärkt: Monetary Authority verlangt tägliche Berichte

Nach der folgenreichen Destabilisierung der Finanzsysteme in mehreren südostasiatischen Staaten hat die Hong Kong Monetary Authority (HKMA) am 12. November weitere Maßnahmen ergriffen, um einer Krise des Bankwesens in Hongkong vorzubeugen. Die Bankenaufsicht wurde erheblich verschärft: Hongkongs Banken müssen nun neben ihren Monatsberichten täglich Rechenschaft über Einlagen, Verbindlichkeiten, Eigenkapital und Liquiditätsreserven bei der HKMA ablegen. (FT, 13.11.1997)

Das Hongkonger System der Bankenaufsicht gilt als eines der strengsten in ganz Ostasien. Die Monetary Authority, die auch Aufgaben einer Aufsichtsbehörde über das Kreditwesen wahrnimmt, genießt unter ausländischen Bankfachleuten einen guten Ruf. Hongkongs Banken gelten im Vergleich zu den meisten südostasiatischen, aber auch vielen koreanischen und japanischen Finanzinstituten als gesund. Der Anteil der „bad and doubtful loans“ beträgt nach offiziellen Angaben durchschnittlich nur zwei Prozent.

Allerdings hat der rasche Zinsanstieg, der im Zusammenhang mit der Verteidigung der Hongkonger Währungsbindung an den US-Dollar steht, Ängste vor einer Destabilisierung insbesondere kleinerer Banken geweckt. Ein „Sturm“ von Anlegern auf die International Bank of Asia in Hongkong, die Gerüchten zufolge in Liquiditätsschwierigkeiten gekommen war, bewegte die HKMA im November zu entschlossenem Handeln. Regierungschef Dong Jianhua bekundete die Überzeugung, daß das Hongkonger Bankensystem stabil und in der Lage sei, die jüngsten Schwankungen auf dem Finanzmarkt abzuwehren. (HB, 12.11.1997) -hei-

## 26 Streit um Englischlehrer

Bildungspolitiker und Lehrer stimmen weitgehend darin überein, daß das Niveau der Sprachkenntnisse im Englischen in Hongkong ständig sinkt. Wie Abhilfe geschaffen werden kann, ist allerdings umstritten. Dong Jianhua hat in seiner Regierungserklärung angekündigt, daß die Hongkonger Regierung 700 Englischlehrer, deren Muttersprache Englisch ist, einzustellen gedenkt. Diese zusätzlichen Englischlehrer sollen nicht aus Hongkong rekrutiert werden, sondern sog. „expatriates“ sein, d.h. aus englischsprachigen Ländern kommen. Um gute Lehrer zu gewinnen und ihnen Anreize zu geben, plante die Regierung, diesen Lehrern zwar die gleichen Gehälter wie den ortsansässigen Lehrern zu geben, ihnen aber monatlich einen Mietzuschuß von HK\$ 20.000 zu gewähren. Diese Sondervergütung ist bei der Lehrgewerkschaft auf heftigen Protest gestoßen. Einheimische Lehrer könnten sich diskriminiert fühlen, heißt es. Auch andere Gründe werden zur Ablehnung der Maßnahme angeführt: Eine Zahl von 700 Lehrern sei nicht ausreichend; sie würde bedeuten, daß jede Sekundarschule maximal zwei Lehrer erhalte und manche gar keinen. Eine so geringe Zahl biete nicht die Möglichkeit, mit allen Schülern zu sprechen. Außerdem böten „native speakers“ keine Garantie für einen guten Sprachunterricht. Englischlehrer in Hongkong müßten unbedingt auch über Chinesischkenntnisse verfügen, um einen guten Englischunterricht geben zu können. Im übrigen hätten Erfahrungen der Vergangenheit gezeigt, daß „expatriates“ ihre Aufgabe nicht zufriedenstellend wahrnehmen können, wenn die einheimischen Lehrer nicht bereit seien,

mit ihnen zusammenzuarbeiten. (Vgl. SCMP, 21.10.97, 6. u. 13.11.97)

Unter dem Druck dieses Protestes hat die Regierung die Sonderzuwendungen für die „expatriates“ von 20.000 auf zunächst 15.000 und schließlich auf 13.000 HK\$ reduziert (SCMP, 5. u. 22.11.97). Damit wird an der Maßnahme festgehalten, zusätzliche Lehrer mit Englisch als Muttersprache einzustellen, aber die Sondervergünstigung fällt nun niedriger aus. Das Beispiel zeigt, daß Hongkonger Bürger aufgrund ihrer kolonialen Vergangenheit auf vermeintliche oder tatsächliche Ungleichbehandlung empfindlich reagieren. Daß kurzfristig in Hongkong arbeitende Ausländer in der Regel weitaus höhere Mieten als Einheimische zahlen müssen und insofern der Zuschuß gerechtfertigt erscheint, spielt dabei keine Rolle. -st-

## 27 Chinesisches Opernfestival

Im Oktober/November fand in Hongkong ein 23tägiges Festival für Chinesische Oper statt. Es handelte sich um das erste derartige Festival in Hongkong. Aus Festlandchina waren achtzehn Opernensembles beteiligt, die traditionelle chinesische Opern darboten, die zum Teil noch nie außerhalb des Festlands gespielt worden waren. Zusätzlich standen Darbietungen von 26 Hongkonger Gruppen für Guangzhou-Oper auf den Programmen. Das Festival war ein großer Publikumserfolg, wobei die traditionellen Opern nicht nur von älteren, sondern gerade auch jüngeren Menschen besucht wurden. Dies wird als neuer Trend gewertet, denn in der Vergangenheit soll es in Hongkong nur wenige Liebhaber chinesischer Opern gegeben haben. Besonders erfolgreich waren Anhui-Oper, Beijing-Oper, Guangzhou-Oper sowie die Shanghaier Komödie und das Shanghaier Beijing-Opern-Theater, das eine neue Inszenierung der in der Kulturrevolution eine große Rolle spielenden Oper „Mit taktischem Geschick den Tigerberg einnehmen“ brachte.

Es ist kein Zufall, daß das erste Festival für chinesische Oper erst jetzt nach der Wiederangliederung Hongkongs an Festlandchina stattfand. Unter der Kolonialregierung, so heißt es, habe man sich nicht für die chinesische Oper interessiert, sondern nur westliche Kunst wie das Hongkonger Ballett und die Hongkonger Philharmonie gefördert. Nun sei das anders, und der Erfolg des Festivals gibt den Kul-

turpolitikern Anlaß zu der Prognose, daß der chinesischen Oper in Hongkong eine große Zukunft bevorstehe. Die Zeichen sind günstig, denn derzeit wird der gesamte öffentlich finanzierte Kultursektor neu überdacht. Dong Jianhua hatte in seiner Regierungserklärung angekündigt, die chinesische Kultur zu fördern. Entsprechend wurde in einem kürzlich erstellten Gutachten vorgeschlagen, ein Organ zur Förderung der traditionellen Oper einzurichten und diese stärker zu subventionieren. Nach Auffassung von Hongkonger Kulturpolitikern ist Hongkong ein idealer Platz, um der in Festlandchina seit Jahren in der Krise befindlichen chinesischen Oper zu einem Comeback zu verhelfen, denn China habe zwar große Künstler, aber keine Kenntnis davon, wie diese Kunstform zu vermarkten sei. (IHT, 19.11.97; vgl. auch SCMP, 31.10.97)

Die Hongkonger Kulturszene ist derzeit in einem Wandel begriffen, wobei sich abzeichnet, daß sie chinesischer werden wird. Der Boden dafür scheint günstig, denn eine breite chinesische Mittel- und Oberschicht, die sich selbstbewußt auf ihre kulturelle Tradition besinnt, wird die Nachfrage nach chinesischer Kultur ansteigen lassen. -st-

---



---

## Macau

---



---

## 28 Beamte büffeln Hochchinesisch

Angesichts der Rückgabe Macaus an China in zwei Jahren (am 20. Dezember 1999) lernen immer mehr Macanesen das Hochchinesisch - „Putonghua“ (allgemeine Sprache). Nach Lei Heong Iok, stellvertretender Leiter des für den chinesischen Sprachkurs für Bedienstete zuständigen „Institute of Science and Technology“, ist die Zahl der Teilnehmer an dem Sprachkurs von 1.920 im letzten um 27,6% auf 2.450 im laufenden Jahr gestiegen. Seit 1987 haben ihm zufolge rd. 10.000 der insgesamt 18.000 Bediensteten an Sprachkursen für Putonghua teilgenommen. Die Teilnehmer sind nicht nur einheimische Chinesen, sondern auch in Macau geborene Portugiesen und Portugiesen aus dem Mutterland, die nach dem Machtwechsel 1999 weiter in Macau bleiben wollen. (XNA, 30.10.97)